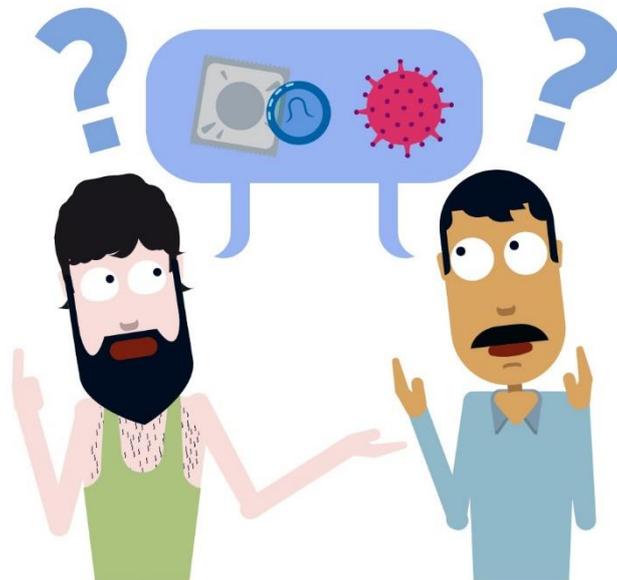


# FACTSHEET

## SEXUALAUFKLÄRUNG

NO.2/5:

SEXUALAUFKLÄRUNG UND PRÄVENTION VON HIV, ANDEREN SEXUELL ÜBERTRAGBAREN INFEKTIONEN (STI) SOWIE INFEKTIONEN DER REPRODUKTIONSORGANE (RTI)



**IN DER SCHULE ÜBER HIV, ANDERE STI UND RTI  
SPRECHEN BEINHALTET MEHR ALS EIN KON-  
DOM ÜBER EINE BANANE ZU ZIEHEN**

### IMPRESSUM

Sekretariat Allianz für Sexualaufklärung in der Schweiz

info@allianz-sexualaufklaerung.ch / [www.allianz-sexualaufklaerung.ch](http://www.allianz-sexualaufklaerung.ch)

REDAKTION / TEXTE: Caroline Jacot-Descombes, Annelies Steiner RELEKTURE: Daniela Enzler, Erika Glassey, Florent Jouinot, Susanne Rohner, Christine Sieber, Gilberte Voide Grettenand

LAYOUT: Daniela Enzler ILLUSTRATION: Alain Robert ICONS : made by [Good Ware](http://www.flaticon.com) from [www.flaticon.com](http://www.flaticon.com)

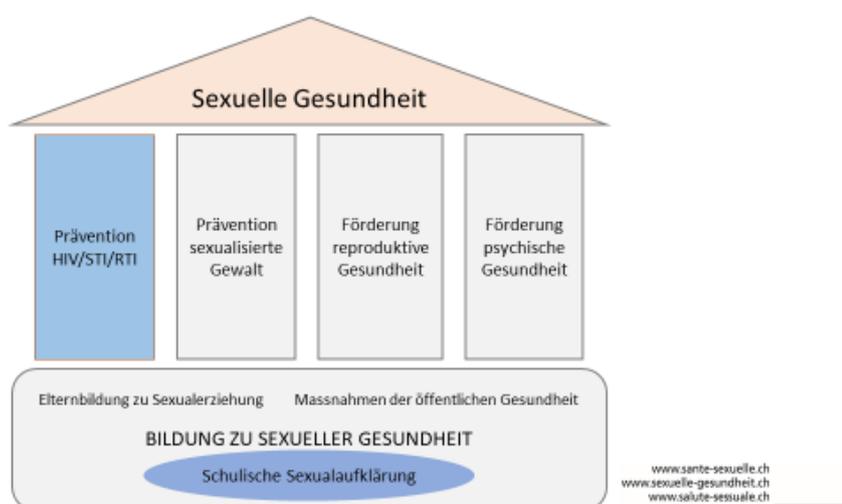
## IN DER SCHULE ÜBER HIV, ANDERE STI UND RTI SPRECHEN BEINHALTET MEHR ALS EIN KONDOM ÜBER EINE BANANE ZU ZIEHEN

Die Eidgenössische Kommission für sexuelle Gesundheit (EKSG) hat 2015 fünf Handlungsfelder definiert, um die Ziele der sexuellen Gesundheit zu erreichen. Für jedes dieser Handlungsfelder wurden themenspezifische Interventionen und Massnahmen definiert. Die Prävention von HIV, anderen STI sowie RTI stellt eines der Handlungsfelder dar und baut gleichzeitig auf dem Handlungsfeld der Bildung zu sexueller Gesundheit auf.

Das vorliegende Factsheet fasst den Beitrag der Sexualaufklärung für das Handlungsfeld «Prävention von HIV, anderen STI und RTI» zusammen. Es bietet eine Übersicht über Definitionen, rechtliche Grundlagen, Fakten und Empfehlungen.

### SEXUALAUFKLÄRUNG UND PRÄVENTION VON HIV, ANDEREN STI UND RTI

Die Eidgenössische Kommission für sexuelle Gesundheit (EKSG) bezieht sich beim Handlungsfeld «Prävention von HIV, anderen STI und RTI» auf das [Nationale Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen \(NPHS\) 2011–2017](#) (verlängert bis 2021), das unter der Leitung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) entwickelt wurde. Dieses nationale Programm hat zum Ziel, die Anzahl der Neuinfektionen mit HIV und anderen STI zu reduzieren, Krankheitsfälle zu diagnostizieren und optimal zu behandeln sowie gesundheitsschädigende und beeinträchtigende Spätfolgen zu vermeiden. Die EKSG ergänzt diese Bereiche um Prävention und Früherkennung von Krebserkrankungen, die durch das Humane Papillomavirus (HPV) verursacht werden. Das [revidierte Epidemiengesetz](#) regelt die Zuständigkeiten im erwähnten Handlungsfeld. Für die Umsetzung des Programms sind Bund und Kantone sowie Fachsysteme und Fachorganisationen in den Bereichen der Gesundheit im Allgemeinen, der sexuellen Gesundheit, Medizin, Prävention und psychosoziale Beratung, Bildung, Pädagogik sowie Jugendarbeit zuständig<sup>1</sup>.



<sup>1</sup>EKSG (2015): Sexuelle Gesundheit – eine Definition für die Schweiz (S.4). Zugriff 19.06.2019: [https://www.sante-sexuelle.ch/wp-content/uploads/2016/01/150520\\_SexualHealth\\_CH\\_EKSG\\_d\\_def.pdf](https://www.sante-sexuelle.ch/wp-content/uploads/2016/01/150520_SexualHealth_CH_EKSG_d_def.pdf)



## RECHTLICHE GRUNDLAGEN<sup>2</sup>

- Bei der Prävention von HIV, anderen STI und RTI steht das [Epidemiengesetz](#) im Vordergrund, welches auch Vorschriften zur Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen enthält. Auf dem Epidemiengesetz wiederum basiert das [Nationale Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen \(NPHS\)](#), welches die Umsetzung detaillierter ausführt. Das NPHS definiert Sexuaufklärung als wichtige Massnahme der Gesundheitsförderung. Jugendliche sollen zu einem verlässlichen Schutzverhalten motiviert werden.
- Das Recht auf Dienstleistungen und Kostenübernahme ist im [Bundesgesetz über die Krankenversicherung \(KVG\)](#) mit der [Verordnung über die Krankenversicherung \(KVV\)](#) und der [Krankenpflege-Leistungsverordnung \(KLV\)](#) geregelt. Ärztlich verordnete Tests und die Behandlung von HIV, anderen STI und RTI werden von der Krankenkasse abzüglich Franchise und Selbstbehalt übernommen. Aus Diskretionsgründen wollen viele Tests anonym machen lassen. Diese Kosten müssen selber getragen werden. Viele [Fachstellen für sexuelle Gesundheit](#) bieten günstigere Tests an, insbesondere für Junge. Es ist wichtig, dass Junge, die über wenig Geld verfügen und sich nicht an die Krankenkasse wenden können, wissen, dass es Fachstellen gibt, die günstige und anonyme Tests anbieten. Diese Information gilt es im Sexuaufklärungsunterricht zu vermitteln.
- [Art. 8 Abs. 2 der Bundesverfassung](#) stellt einen umfassenden Schutz vor staatlicher Diskriminierung aufgrund von HIV, einer anderen STI oder von RTI dar. Das Privatrecht hingegen kennt keinen umfassenden Diskriminierungsschutz aufgrund einer solchen Infektion. Einen impliziten Schutz gegen eine missbräuchliche Kündigung aufgrund einer HIV-Infektion, die sich nicht auf die Arbeitsfähigkeit auswirkt, gewährt beispielsweise das Arbeitsrecht nach [Art. 336 Obligationenrecht](#). Präventionsmassnahmen spielen in diesem Kontext eine umso wichtigere Rolle. Sexuaufklärung über HIV, andere STI und RTI vermittelt korrektes Wissen und räumt mit falschen Annahmen auf. Sie zeigt auf, was es bedeutet mit HIV zu leben. Dies beugt Diskriminierung vor, fördert respektvolles Zusammenleben und trägt zum psychischen Wohlbefinden der betroffenen Personen bei.



## REFERENZDOKUMENTE

- Sexuaufklärung vermittelt Kindern und Jugendlichen Informationen, die aus den [Richtlinien und Empfehlungen zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen](#)<sup>3</sup> und dem [Schweizerischen Impfplan](#)<sup>4</sup> stammen. Kinder und Jugendliche verfügen damit über Kenntnisse betreffend HIV, anderen STI und RTI, die ihnen ermöglichen, Eigenverantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen.
- Die Empfehlungen des [Expert innenberichts zur Erfüllung des Postulats 14.4115 Regazzi](#) sind zwar nicht verbindlich, sie erklären jedoch die [Standards für Sexuaufklärung der WHO-Europa](#) zu einem Referenzdokument für die Schweiz. Dadurch wird der ganzheitliche Ansatz auch beim Thema HIV, anderen STI und RTI unterstrichen.

<sup>2</sup> Recher, Alecs (2017). Sexuelle und reproduktive Gesundheit und diesbezügliche Rechte. Eine Bestandesaufnahme zum Recht der UNO, des Europarates und der Schweiz. SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz. Zugriff 19.06.2019: [https://www.sante-sexuelle.ch/wp-content/uploads/2018/01/Sexuelle-und-reproduktive-Gesundheit-und-Rechte\\_1.pdf](https://www.sante-sexuelle.ch/wp-content/uploads/2018/01/Sexuelle-und-reproduktive-Gesundheit-und-Rechte_1.pdf)

<sup>3</sup> Vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der Eidgenössischen Kommission für sexuelle Gesundheit (EKSG) erarbeitet und veröffentlicht.

<sup>4</sup> Von der Eidgenössischen Kommission für Impffragen (EKIF) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und dem Schweizerischen Heilmittelinstitut (Swissmedic) verfasst.



## FAKTEN

- 4% der befragten jungen Erwachsenen zwischen 24 und 26 Jahren hatten schon einmal eine Chlamydien-Infektion (3,8% der Frauen und 4,4% der Männer)<sup>5</sup>.
- 45% der Befragten haben in der Vergangenheit einen HIV-Test gemacht. Die meisten im Rahmen eines Gesundheitschecks oder um im Rahmen einer stabilen Beziehung auf Kondome verzichten zu können<sup>6</sup>.
- 23% aller Befragten liessen sich gegen HPV impfen (39% der Frauen und 8% der Männer), 41% liessen sich nicht impfen, da sie der Impfung kritisch gegenüberstehen oder nicht wussten, dass es sie gab und 36% wussten nicht, ob sie geimpft waren oder nicht<sup>7</sup>.
- 7% der Jugendlichen, die Sexualaufklärung hauptsächlich über die Schule erhielten, hatten einmal im Leben eine STI (8% der Jugendlichen, die von den Eltern aufgeklärt wurden und 11% der Jugendlichen, die über das Internet oder durch Kollegen aufgeklärt wurden)<sup>8</sup>.
- Bei den Fachstellen, die am Monitoring für Sexuelle Gesundheit in der Schweiz teilnahmen, war Prävention zu HIV und anderen STI mit 96% das meistgenannte Schwerpunktthema im Sexualaufklärungsunterricht<sup>9</sup>.



## ARGUMENTE FÜR DIE GANZHEITLICHE SEXUALAUFKLÄRUNG

- Ganzheitliche Sexualaufklärung ist zum einen Informations- und Wissensvermittlung und zum anderen fördert sie den Erwerb von Lebenskompetenzen. In Bezug auf HIV, andere STI und RTI heisst dies, Jugendliche lernen die Safer Sex Regeln kennen und lernen wie das Risiko einer STI sowie den damit verbundenen Gesundheitsrisiken vermindert werden kann. Sie lernen aber auch einen respektvollen Umgang mit sich und den anderen. Dies heisst, sie erlangen Fähigkeiten wie beispielsweise zu kommunizieren, zu verhandeln und Unterstützung zu suchen. Das Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche sich diese Informationen im Alltag zu Nutze machen können. Damit HIV-, andere STI- und RTI- Prävention erfolgreich sein kann, braucht es eine ganzheitliche Sexualaufklärung, die Jugendlichen hilft, den Transfer von der Theorie in die Praxis zu machen.
- Diskriminierung von Menschen mit HIV ist nach wie vor weit verbreitet. Ganzheitliche Sexualaufklärung zeigt u. a. auf, wie es ist mit HIV zu leben und mit welchen Hürden Menschen mit HIV zu kämpfen haben. So trägt sie dazu bei, dass Ängste vor Menschen mit HIV reduziert und Diskriminierungen vermindert werden.
- Die Medizin hat auch im Bereich HIV Fortschritte erzielt. Es gibt Medikamente zur Prä-Expositionsprophylaxe. Sie verhindern eine Ansteckung mit HIV. Aktuell werden die Kosten dieser Medikamente nicht von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung übernommen. Hingegen andere Impfungen – z. B. die HPV-Impfung – werden vom BAG empfohlen und von den Krankenkassen übernommen. HIV-positive Menschen, deren Viruslast aufgrund der medikamentösen Therapie unterhalb der Nachweisbarkeit liegt, sind nicht ansteckend; auch bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr nicht. Aufgrund dieser medizinischen Entwicklungen wurden die Präventionsbotschaften angepasst, was jedoch gesellschaftlich kontroverse Diskussionen auslöste. Auch Kinder und Jugendliche erfahren von diesen Entwicklungen und bekommen die Kontroversen mit. Im Rahmen der Sexualaufklärung können sie über die neusten Errungenschaften der Wissenschaft informiert werden. Fachstellen im Bereich der Sexualaufklärung, die einem professionellen Netzwerk der sexuellen Gesundheit angehören, sorgen dafür, dass die Sexualaufklärung auf dem neuesten Stand ist – auch bei Themen, die sich aufgrund des medizinischen Fortschritts schnell weiterentwickeln.

<sup>5</sup> Barrense-Dias Y, Akre C, Berchtold A, Leeners B, Morselli D, Suris J-C. Sexual health and behavior of young people in Switzerland. Lausanne, Institut universitaire de médecine sociale et préventive, 2018 (Raisons de santé 291). Zugriff 19.06.2019: [https://www.iumsp.ch/Publications/pdf/rds291\\_fr.pdf](https://www.iumsp.ch/Publications/pdf/rds291_fr.pdf)

<sup>6</sup> Barrense-Dias Y. et al. 2018, op. cit.

<sup>7</sup> Idem

<sup>8</sup> Barrense-Dias Y, Akre C, Berchtold A, Jacot-Descombes C, Leeners B, Morselli D, Suris JC (ou Barrense-Dias Y et al.), Does the primary resource of sex education matter? A Swiss national study. The Journal of Sex Research. Zugriff 21.06.2019: <https://www.tandfonline.com/eprint/G5irmz9KNarbcVMej76D/full?target=10.1080/00224499.2019.1626331>

<sup>9</sup> SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz (2018). Monitoring der Sexuellen Gesundheit in der Schweiz – Ergebnisse aus der zweiten Onlinebefragung für das Jahr 2016. Zugriff 19.06.2019: [https://www.sante-sexuelle.ch/wp-content/uploads/2018/06/Monitoring\\_Sexuelle-Gesundheit\\_CH\\_2016.pdf](https://www.sante-sexuelle.ch/wp-content/uploads/2018/06/Monitoring_Sexuelle-Gesundheit_CH_2016.pdf)